

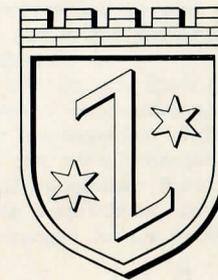
# PARKSCHULE RÜSSELSHEIM



1920 50 JAHRE 1970

# 50 Jahre Parkschule Rüsselsheim

Grund- Haupt- und Realschule



Festschrift zum 50jährigen Jubiläum  
herausgegeben von der Parkschule in  
Verbindung mit dem Magistrat der  
Stadt Rüsselsheim, unter Mitarbeit des  
Kollegiums der Parkschule  
Grafische Gestaltung: Wilhelm Seipp  
Fotos: Arbeitsgemeinschaft Foto-AG,  
Parkschule  
Druck: Industriedruck — WLA Druckerei-  
und Verlagsgesellschaft mbH,  
Rüsselsheim, Erlenweg 4, Ruf 5 16 24

## Grußwort



Die Rüsselsheimer Parkschule begeht in diesem Jahr ihr 50jähriges Jubiläum. Hinter uns liegt ein ereignisreicher Zeitabschnitt in der Entwicklung dieser Schule und zugleich auch unserer Stadt. Nach der Einweihung des neuen Gebäudes im Jahre 1920 galt die Parkschule als eine räumlich und der pädagogischen Konzeption nach moderne Erziehungsstätte in unserer damals etwa 8.000 Einwohner zählenden Stadt. Heute sind die seinerzeit angelegten Maßstäbe längst überholt, Rüsselsheim hat über 60.000 Einwohner, und in der Parkschule werden rund 1.400 Grund-, Haupt- und Realschüler unterrichtet. Eine Zahl, die vor fünfzig Jahren wohl niemand erahnt hat.

Die Tradition der Schule umfaßt zugleich die Entwicklung eines Bildungssystems, wie es den Anforderungen der Gegenwart entspricht und auf die Zukunft ausgerichtet sein muß. Aus dieser Verpflichtung entnimmt die Stadt ihre vordringliche kommunal-politische Aufgabe, insbesondere das in städtischer Trägerschaft befindliche Schulwesen zu fördern und so weit als möglich auszubauen. Diese Bemühungen dokumentieren sich in den Schulneubauten der letzten Jahre und in den noch geplanten Vorhaben.

Mit Recht kann Rüsselsheim sich als eine Stadt mit vorbildlichen pädagogischen Einrichtungen bezeichnen. Diesen Ruf werden Magistrat und Stadtverordnetenversammlung auch in den vor uns liegenden Jahrzehnten wahren.

Das Jubiläum der Parkschule gibt mir willkommene Gelegenheit, dem Lehrkörper dieser Schule für seine im pädagogischen Bereich geleistete Arbeit besonders zu danken und nochmals die Verpflichtung der Stadt zu unterstreichen, auch künftig die besten Voraussetzungen für die gestellten pädagogischen Aufgaben zu schaffen und zu erhalten.

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Dr. Storsberg'.

(Dr. Storsberg)  
Bürgermeister



## Grußwort

Von der ersten Schule in Rüsselsheim im Jahre 1580 bis zur heute sich vollziehenden Bildungsreform ist ein Jahrhunderte langer Weg. Es hat zwar zu allen Zeiten Wandlungen und Reformen im Bildungssystem gegeben; sie waren jedoch nie so einschneidend und umwälzend, wie die jetzigen Änderungen.

Ein halbes Jahrhundert alt ist die Geschichte der Parkschule, deren Anfang in den Beginn der Reformbewegung der Zwanziger Jahre fällt.

Der Bau der Schule fällt in die Kriegsjahre 1914 - 1916. Nach Abzug der französischen Besatzungstruppen konnte die Parkschule 1920 endlich ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Lehrer bemühten sich, ihren Rüsselsheimer Schülern bestes Wissen und gute Bildung zu vermitteln, bis diese Tätigkeit nach Kriegsende 1945 eine Unterbrechung erfuhr.

Wiederum diente die Parkschule 2 Jahre lang als Unterkunft für die Besatzungsarmee.

Nach etlichen Erweiterungen und Renovierungen nimmt die Schule heute über 1400 Grund-, Haupt- und Realschüler und 3 griechische Klassen auf.

Ich hoffe und wünsche sehr, daß diese Schule sich in Zukunft immer nur ihren Bildungsaufgaben und der Erziehung ihrer Schüler zu verantwortungsbewußten, kritikfähigen Bürgern widmen kann und daß dem Schulgebäude eine erneute nicht schulische Benutzung erspart bleiben möge.

(Solberg)

Stadtrat und Schuldezernent



## Grußwort der Stadtverordneten- versammlung

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Parkschule kann man sehr viele Betrachtungen anstellen über den Verlauf dieser fünf Jahrzehnte. Das gäbe sicher eine interessante Schulgeschichte.

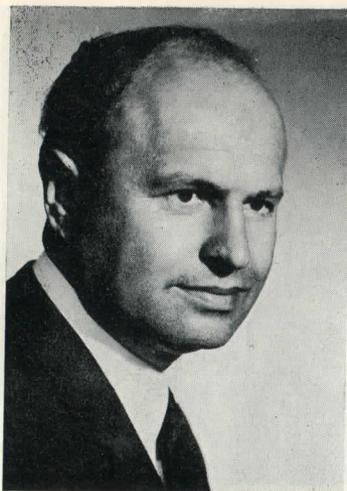
Ich möchte kurz auf zwei Dinge hinweisen:

1. Die Parkschule wurde während des ersten Weltkrieges (1914 - 1918) geplant und gebaut. Die bauliche Gestaltung dieses Schulhauses war für die damalige Zeit gut. Das spürt man heute noch, wenn man dieses Haus eingehend, vor allem im Innern, betrachtet. Und dazu noch: die Schule hatte eine Turnhalle.
2. Die Parkschule erhielt einen guten Standort. Sie lag im Zentrum und gleichzeitig am Rande der Stadt und dazu noch neben dem erst wenige Jahre vorher erworbenen Park.

Dem Architekten, dem damaligen Magistrat und der damaligen Stadtverordnetenversammlung gebührt dafür heute noch Anerkennung. Sie waren fortschrittliche Bürger unserer Stadt.

Möge die Parkschule für ihre SchülerInnen, Schüler und Lehrkräfte auch in der Zukunft eine Stätte sein, an der alle gerne wirken und wachsen.

Werner Bechtel  
Stadtverordnetenvorsteher



## Grußbotschaft

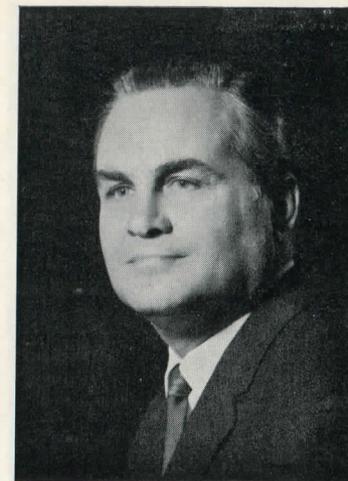
Wenn wir den Zeitraum der 50 Jahre, die die Parkschule besteht, zurückverfolgen, so gelangen wir in die Zwanziger Jahre der Weimarer Republik, den Beginn der Reformbewegung in der Schule.

Diese Reformen, die zwar während des Dritten Reiches unterbrochen waren werden stärker den je in unserer heutigen Zeit fortgesetzt. Die Ziele lassen sich verallgemeinert in 3 Punkten zusammenfassen:

1. Verstärkung des selbständigen Lernens = höhere Leistungen
2. Verbesserung der Bildungschancen für alle = soziale Gerechtigkeit
3. Heranbildung zum demokratisch-verantwortungsbewußten Bürger = Menschenbildung

Die Parkschule, die als eine der großen Schulen in Rüsselsheim seit Anfang die Möglichkeiten der Reformen wahrzunehmen versuchte, steht auch heute im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Seit der Zeit ihres Bestehens wurden 50 Schülerjahrgänge in das Berufsleben vorbereitet geführt. Viele Lehrer haben sich bemüht, ihr Bestes zu geben. Sicher werden die meisten ehemaligen Schüler Schule und Lehrer in guter Erinnerung haben. Daß dies auch weiterhin so sein möge, das ist mein Wunsch für die Zukunft.

(Rubin)  
Schulrat

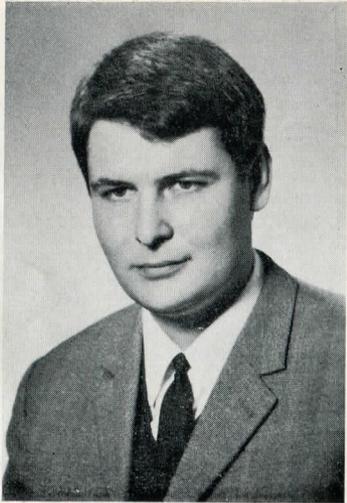


Der Wandel der Bildungsaufgabe und der Unterrichtsgestaltung zeichnete die Schule während der letzten Jahrzehnte mit immer stärkerem Nachdruck als eine der Folgen sprunghaft zunehmender Breite der Wissenschaften. Die industrielle- und heutige Massengesellschaft verlangt noch schneller und deutlicher die Bewältigung von Bildung und Schule.

Unsere Parkschule steht seit nunmehr 50 Jahren mit in dieser Verantwortung und hat die pädagogische Antwort zu geben. Der geschichtliche Rückblick zeigt die einzelnen Entwicklungsstufen ihrer Schulformen, wie sie sich auf die Fragen der Gesellschaft einstellte und bemühte, junge Menschen für die Welt von morgen vorzubereiten. Der Neubau aus dem Jahre 1962 zeigt den baulichen Einfluß der Gegenwart, und die notwendige Unterbringung von 7 Klassen in der alten Kant-Schule legt unsere heutige Schulsituation offen.

Das größere Ausmaß und das breitere Angebot an Bildungsanstößen lagern weit mehr Ansätze ein für die Erfassung des heutigen, mobilen, technologischen Zeitalters. Dies wirkt sich auf alle Lebensbereiche und damit auch auf die Schule aus. Sie steht im Gesamtgefüge und hat beständige Kulturgüter zu erhalten und sie in den Fortgang einzubauen. Dazu bedarf es des Mittlers, des Lehrers, der in einem ständigen Prozess des Lehrens die Gegenstände enthüllt und verknüpft. Auch er arbeitet heute im Team. Er will dem jungen Menschen von heute gerecht werden. Die Eltern ihrerseits sind angesprochen, ihre Kenntnisse mit einzubauen, so wie die Schüler selbst durch ihre Mitarbeit am schulischen Leben den Kreis einer gleichgelagerten Lebenssituation schließen können.

(Klein)  
Schulleiter



Dieser Festtag gewährt uns einen Augenblick der Klärung und Selbstbesinnung. Es stellt sich die Frage nach der Bedeutung der Schüler- und Elternmitverantwortung im Rahmen der schulischen Erziehung.

In unserer jungen Demokratie hat die Schule nicht nur eine zweckbedingte, fachliche Ausbildung zu vermitteln, sondern will auch den noch unfertigen jungen Menschen während seines langen Reifeprozesses zu einem verantwortungsbeußten Staatsbürger erziehen. Dadurch hat sich das Verhältnis Schüler — Lehrer — Eltern gewandelt. Der Wille der Eltern ist, am Leben der Schule gestaltenden Anteil zu nehmen, als Partner, ohne erhobenen Zeigefinger, auf der Basis gegenseitiger Achtung, gegenseitigen Vertrauens und Verstehens. Andererseits wird kaum eine andere Einrichtung des öffentlichen Lebens derart kritisiert wie gerade die Schule.

Wir wünschen uns für die Zukunft keine Intoleranz, sondern aufbauende Kritik; keine Grabesstille, sondern Lebendigkeit im Rahmen der Gesetze, die wir uns alle gegeben haben. Wir erhoffen uns eine größere Aktivität der SV; noch mehr in Verantwortung gestellte Schüler, d. h. mehr gelebte Demokratie in der Schule; eine Schülerzeitung, die ihrem Namen Ehre macht; mehr Arbeitsgemeinschaften; mehr Gruppenarbeit. Derart betrachtet rechtfertigt sich die Mitverantwortung der Schüler und Eltern nicht durch ihr Vorhandensein, sondern durch die Tätigkeit derselben.

(Joisten)  
Vorsitzender des Schullelternbeirates



Heute ist die Schule, will sie ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag erfüllen, nicht mehr denkbar ohne die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Lehrern und Schülern; sie bilden die Schulgemeinschaft.

Die Schule hat die Aufgabe, uns auf das Leben in der Gesellschaft mit ihren vielfältigen Aufgabenbereichen vorzubereiten. Neben der Vermittlung von Kenntnissen ist es eine ihrer vornehmsten Pflichten, uns Schüler zu selbständig denkenden und handelnden, mitverantwortlichen Gliedern einer Gemeinschaft zu erziehen. Diesem Ziele dient die SV, die Schülervortretung.

Die SV vereinigt als Vertreterin der Schülerschaft der Schule die Klassensprecher vom 4. Schuljahr an, tritt regelmäßig unter dem Vorsitz des Schulsprechers zu Sitzungen zusammen, berät Maßnahmen und beschließt deren Durchführung.

Beratend steht der SV der von ihr gewählte Vertrauenslehrer zur Seite. Seine Aufgabe ist es auch, die Schulleitung und zugleich das Kollegium über die Beschlüsse der SV zu unterrichten. Dabei hat sich an unserer Schule das gute Verhältnis zwischen Schulleitung, Lehrern und Schülern positiv ausgewirkt.

Leider sehen wir heute noch in der SV lediglich eine Einrichtung zur Veranstaltung von Schülerparties oder ähnlicher Festlichkeiten, und glauben, darin erschöpfe sich die Aufgabe der SV. Weit gefehlt: Die SV ist aufgerufen, nach Maßgabe ihrer Kräfte und im Rahmen ihrer gesetzlichen Möglichkeiten am schulischen Leben mitzuwirken! Die 1966 vom hessischen Kultusminister veröffentlichten Richtlinien der SV zeigen das große Arbeitsfeld, das ihr zugeordnet wird.

Mitbestimmung ist mühevoll; sie ist Mitarbeit. Unser Bestreben ist es, beides zu übernehmen. Wir wollen nicht nur kritisieren und im übrigen aber abseits stehen, wenn etwas getan werden muß. Wir wollen verantwortungsvolle Aufgaben, die sich aus dem Leben, der Ordnung und der Atmosphäre unserer Schule ergeben.

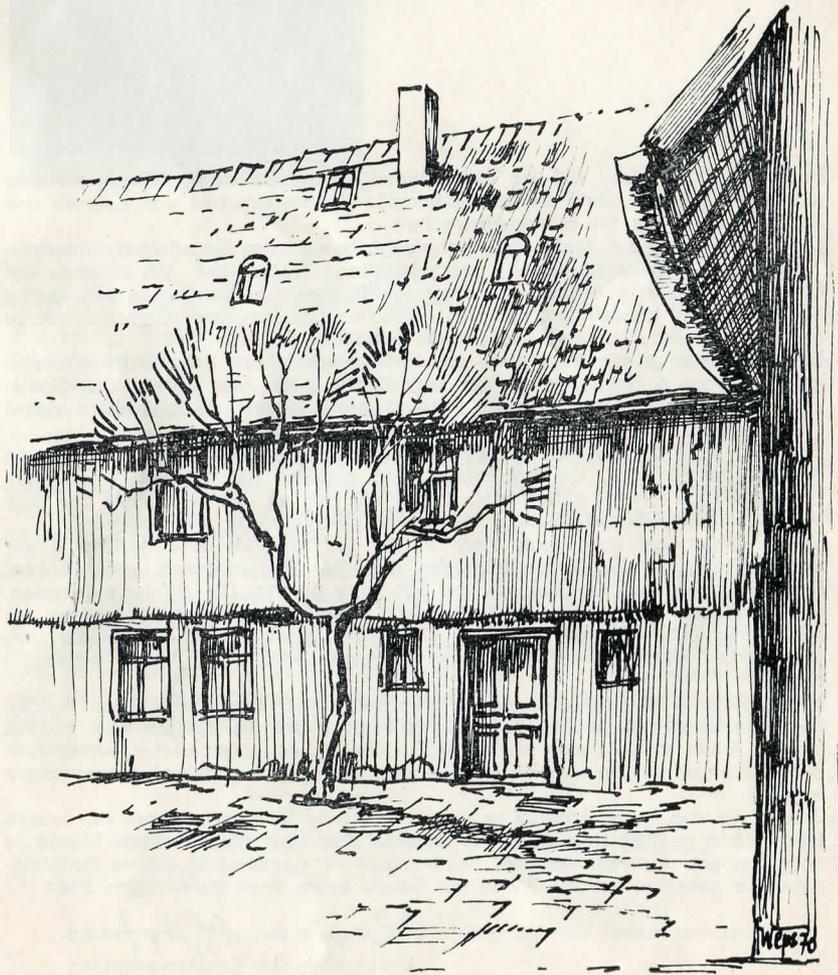
Ziehen wir das Fazit: Ansätze zu diesem Tun sind in unserer Arbeit der letzten Jahre schon deutlich geworden. Wir müssen aber über diese Ansätze hinaus zu noch größerer Aktivität kommen. Darin sehen wir gegenwärtig unsere Hauptaufgabe. So gesehen, hat die SV in der Schule heute ihren berechtigten Platz.

Vorsitzende der Schülervortretung

# Zur Geschichte der Rüsselsheimer Schulen

von Hans Haußmann

Die erste Schule in Rüsselsheim wurde im Jahre 1580 errichtet. Im ältesten Kirchenbuche der evangelischen Gemeinde kann man die Eintragung lesen: „1580 ist die Schul uffgericht worden, das Schulhaws erbawet und zum ersten das Schulgefell verrechnet worden“. Es wird mit größter Wahrscheinlichkeit vermutet, daß dieses Haus an der Darmstädter Straße stand, an der Stelle des Spielplatzes vom heutigen evang. Kindergarten. Es war später bewohnt und fiel 1944 dem Bombenkrieg zum Opfer.



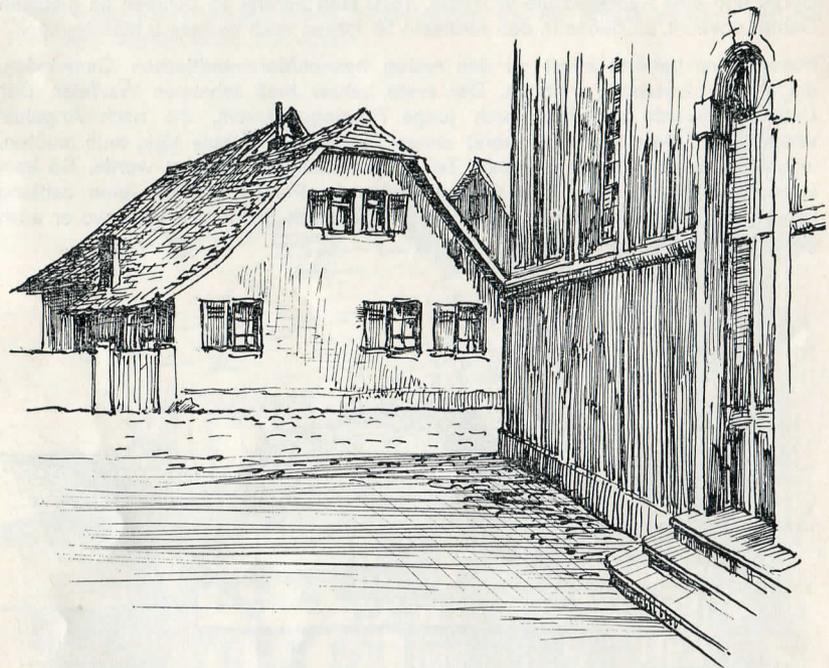
In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurden in unserem Heimatgebiet mehrere Schulen eingerichtet. Diese Gründungen erfolgten auf Betreiben des Darmstädter Superintendenten Johannes Angelus, welcher vorher Pfarrer in Groß-Gerau war, und den man mit Recht den „Vater des hessen-darmstädtischen Volksschule,“ nannte. Schon im Groß-Gerauer Pfarrhaus hat Angelus die ersten Schulversuche auf freiwilliger Basis durchgeführt. Nun, zu hohem Amt und Würden gekommen, konnte er auf den damaligen Landgrafen Georg einwirken, daß im Hessenlande ein ordentliches Schulwesen eingeführt wurde. Im Jahre 1571 gab es in dem heutigen Kreisgebiet nur eine Schulmeisterschule in Groß-Gerau und eine Kaplanschule in Trebur. 1600 sind bereits 15 Schulen im gleichen Gebiet erwähnt, zu denen in den nächsten 50 Jahren noch weitere 9 hinzukamen.

Rüsselsheim gehörte somit zu den ersten hessen/darmstädtischen Gemeinden, die eine Volksschule erhielten. Der erste Lehrer hieß Johannes Warfeier. Der Unterricht wurde zunächst durch junge Theologen erteilt, die nach Angelus' Weisung vor dem Pfarramt zuerst einige Zeit in der Schule tätig sein mußten, wobei ihnen eine für die damalige Zeit gute Bezahlung gewährt wurde. So kam es auch, daß der Sohn des Superintendenten, Philipp Angelus eine zeitlang Lehrer in Rüsselsheim war, bevor er als Pfarrer nach Stockstadt kam, wo er auch gestorben ist.

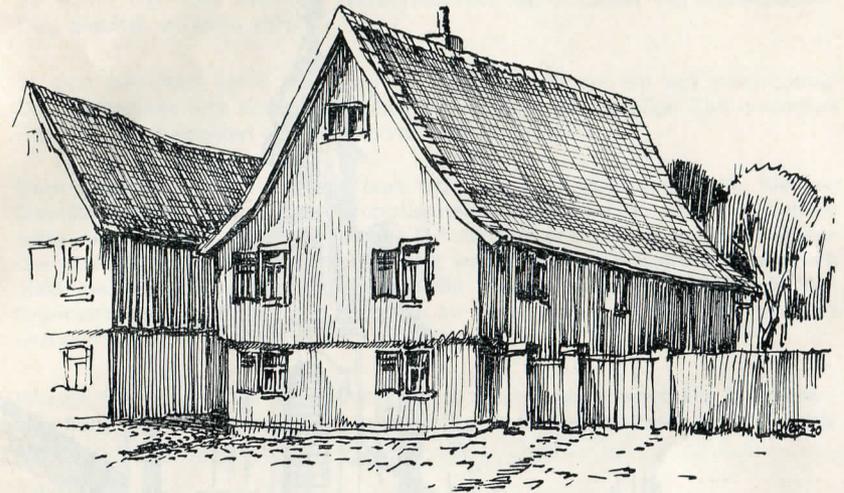


Im Jahre 1604 wurde das alte Rathaus am Marktplatz erbaut. Es stand bis zum Abbruch 1939 und hat neben der Gemeindeverwaltung viele Jahre lang als Schulhaus gedient. Ja sogar in den notvollen Jahren des ersten Weltkrieges und kurz danach wurde noch im alten Rathaus unterrichtet. Als Schulhof hatte der Marktplatz gedient.

Gleich neben dem erstgenannten Schulhaus, auf dem Gelände vor dem heutigen Evang. Gemeindezentrum, Darmstädter Straße 7, stand ein altes Fachwerkhaus, in welchem zeitweilig Schulunterricht gehalten wurde. Es war später von Lehrern bewohnt.



Für die im Jahre 1771 eingerichtete Mädchenschule wurde hinter der heutigen Stadtkirche ein kleines Gebäude angekauft, das früher einer jüdischen Familie gehörte. Der Kaufpreis betrug 500 Gulden. Auch dieses Haus fiel dem zweiten Weltkrieg zum Opfer. Die Mädchen wurden von einem Illiteraten (Schulmeister) unterrichtet, während der Dienst an der Knabenschule von einem Praeceptor (= Literat oder studierter Lehrer) geleistet wurde. Man erkennt hier, daß es einen Unterschied in der Lehrerbildung gab, und daß man die Schulbildung der Mädchen geringer achtete.



Als fünftes Schulhaus dürfte das alte, jetzt abgetragene Gebäude an der Ecke der Ochsen-gasse anzusehen sein, wo heute das Installationsgeschäft Hummel steht. Es ist nach 1780 erbaut worden.

Die damaligen Lehrer waren neben ihrem Schulberuf auch kirchlich engagiert. Sie taten Dienst als Vorsänger, Organisten und mußten mit ihren Klassen bei Begräbnissen auf dem alten Friedhof singen. Dafür bekamen die Kinder von der Trauerfamilie einen Weck und der Lehrer eine Suppe.

Was die Besoldung der Lehrer anbetrifft, so war dieselbe gering. Sie erhielten wenig Bargeld, dafür aber gab man ihnen Ländereien zur Bewirtschaftung. Eine geregelte Lehrbesoldung wurde erst im 19. Jahrhundert eingeführt.

Im Jahre 1810 wurde ein neues Schulhaus gebaut. Es war zweiklassig und enthielt zwei Lehrerwohnungen. Viele Rüsselsheimer kennen noch das Gebäude gegenüber der Stadtkirche, worin später die Polizeiwache untergebracht war. Es diente schulischen Zwecken bis 1870. Adam Opel hat es besucht. Heute erhebt sich an dieser Stelle ein Geschäfts- und Wohnhaus, in welchem u. a. die Geschäftsstelle des „Rüsselsheimer Echo“ untergebracht ist.

Mit dem Beginn der Industrialisierung wuchs der Ort Rüsselsheim und mit ihm seine Schülerzahl. Die vorhandenen Schulräume erwiesen sich als zu klein. Neue Gebäude mußten geplant werden.

So baute man 1870 jenes Schulhaus, in welchem sich heute das Heimatmuseum befindet (Darmstädter Straße 27). Es erhielt vier Klassenräume. Doch bereits nach kurzer Zeit erwies sich auch dieses Haus als zu klein für die vielen Rüsselsheimer Kinder. Durch die Werksgründung Adam Opels im Jahre 1862 begann der schnelle Anstieg der Bevölkerungszahl.



So schritt man zum Bau der Waldstraßschule mit zunächst vier Klassensälen. Dies geschah im Jahre 1879.

Es sind also noch keine 100 Jahre her, daß Rüsselsheim ein voll ausgebautes Schulsystem mit acht Klassen erhalten hat. In zwei für damalige Zeit modernen Schulgebäuden konnten nun die Schüler unterrichtet werden.

Doch dieser erfreuliche Zustand hielt nicht lange an. Bald waren die Klassen überfüllt, und es mußten Erweiterungsbauten errichtet werden. Dies geschah im Jahre 1903, wo das Schulhaus an der Schulstraße entstand, in welchem später das alte „Kant-Gymnasium“ untergebracht war. Auch die Waldstraßschule erhielt 1908 eine Erweiterung an der Sandstraße (heute Geiersbühl). Leider führten Grundstücksverhandlungen mit Anliegern zu keinen guten Ergebnissen, was den unzureichenden Schulhofraum zur Folge hatte.

Wenige Jahre später litt Rüsselsheim erneut unter Schulraumnot. Die Einwohnerzahl hatte die 7000 überschritten, und der Ruf nach einer weiteren Schule wurde laut.

So entschloß man sich zum Bau der Parkschele, der in den Kriegsjahren 1914 - 1916 ausgeführt wurde. Dieser Schule ist ein besonderes Kapitel in diesem Büchlein gewidmet, so daß an dieser Stelle nur festgestellt wird, daß dieses Gebäude erst 1920 bezogen werden konnte. Während der Wartezeit auf Fertigstellung wurde u. a. wieder im alten Rathaus und in einem ehemaligen Gasthausaal in der Steinstraße unterrichtet.

Ab 1920 diente die Waldstraßschule den unteren Klassen, während die Oberklassen die Parkschele besuchten, wohin auch die Berufsschele zog, nachdem die alte Gewerbeschule (Ecke Schul- und Ludwigstraße) zu klein geworden war. Dieses Haus wurde dann von der Realschele benutzt.

Über 1 1/2 Jahrzehnte reichte jetzt der Schulraum aus. Erst gegen Ende der 30er Jahre plante man einen Neubau an der Königstädter Straße, der auch errichtet wurde. Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges verhinderte die Ingebrauchnahme des Hauses, welches im Rohbau bereits fertiggestellt war. 1945 wurde es von der amerikanischen Besatzungsmacht vorübergehend als Kaserne benutzt. Da das Gebäude sich für Schulzwecke wenig geeignet hätte und auch baulich in schlechtem Zustand war, entschied man sich für den Abbruch.

Die Schulbauten in den 50er und 60er Jahren sollen in diesem geschichtlichen Überblick über alte Rüsselsheimer Schulen nicht erwähnt werden. Wir alle kennen die modernen Bauten mit ihren hellen Klassensälen, Fach- und Nebenräumen, wie sie die neue Zeit erfordert.

Auch an eine jüdische Schule hatte man im vorigen Jahrhundert gedacht. Als die israelitische Religionsgemeinde im Jahre 1840 an der Mainzer Straße (Haus

Nr. 19) eine Synagoge errichtet, baute man neben dem Betsaal auch einen Schulraum und Lehrerwohnung. Doch die Anzahl der jüdischen Schulkinder reichte niemals aus, um einen eigenen Lehrer zu beschäftigen. So mußten dieselben die öffentlichen Schulen besuchen. Die Lehrerwohnung wurde vermietet, und der Klassensaal diente gemeindeinternen Zwecken. Lediglich der Religionsunterricht wurde durch einen Laienprediger der jüdischen Gemeinde erteilt.

---

## Das höhere Schulwesen in Rüsselsheim

Wer in früherer Zeit eine Höhere Schule besuchen wollte, mußte sich in eine der benachbarten Großstädte begeben, was bei den damals so schlechten Verkehrswegen fast unmöglich war. Groß-Gerau hatte bereits 1832 eine Realschule gegründet und Gernsheim folgte 1865 mit einer gleichen Anstalt.

Die Gründung einer höheren Schule in Rüsselsheim ist auf die Tatkraft des Ingenieurs Paul Hessemer zurückzuführen, der seinen drei Kindern gerne eine erweiterte Schulbildung ermöglichen wollte. In seinem Hause am Maindamm (Zugang Schäfergasse 16) entstand in einem kleinen Anbau eine Privatschule, die mit 22 Kindern am 27. Mai 1896 in Beisein des Kreisschulinspektors von Groß-Gerau eröffnet wurde. Der erste Lehrer war Wilhelm Zimmermann aus Rheinhessen. Bereits im nächsten Jahr war die Schülerzahl auf 45 angestiegen, sodaß im Hofe Schäfergasse 16 ein zweiklassiger Neubau errichtet wurde. Als zweiter Lehrer wurde Otto Buxbaum aus Raunheim verpflichtet. Eine dritte Klasse wurde im Dachgeschoß untergebracht. Ihr Lehrer war der Rüsselsheimer Georg Treber, der später Bürgermeister wurde und für den Bau der Parkschule verantwortlich zeichnete.

Später wurde die „Höhere Bürgerschule“, wie sie sich nannte, in das alte Gewerbeschulhaus an der Schulstraße verlegt und erhielt nach 1920 das ehemalige Volksschulhaus Schulstraße 8. Die Anstalt wurde verstaatlicht, erhielt die Bezeichnung „Realschule“ und wurde 1937 zur Vollanstalt ausgebaut. Aus diesen kleinen Anfängen ist die heutige „Immanuel-Kant-Schule“ hervorgegangen, die heute am Evreux Ring in modernen Gebäuden untergebracht ist.

Die ständig wachsende Schülerzahl nach dem zweiten Weltkrieg machte den Bau eines zweiten Gymnasiums notwendig. So entstand an der Haßlocher Straße die „Max-Planck-Schule“, ebenfalls in moderner Bauart.

Heute (1970) gibt es in Rüsselsheim

zehn Grund- und Hauptschulen, davon drei mit Realschulzügen,  
zwei Gymnasien, ein Hessenkolleg, eine Sonderschule,  
eine Berufsschule mit Handels-, Haushaltungs- und Gewerbeschule,  
eine Opel-Berufsschule, eine staatl. Ingenieurschule und  
eine Krankenpflegeschule.

Hinzu kommt noch eine Anzahl von Kindergärten, die den Schulen eine wertvolle Vorarbeit leisten.



# Zur Geschichte der Parkschule

von Hans Haußmann

Seit der Gründung der Opelwerke (1862) hat sich die Bevölkerungszahl Rüsselsheims ständig vergrößert. Somit stieg auch die Anzahl der schulpflichtigen Kinder. Die beiden Volksschulhäuser (Darmstädter Straße 27 und Waldstraße 21) hatten zwar nach der Jahrhundertwende Erweiterungsbauten erhalten, aber der Schulraum reichte nicht mehr aus. So entschloß sich die Gemeindeverwaltung zum Bau eines geräumigen Schulhauses, welches auf längere Zeit die Schulbedürfnisse Rüsselsheims befriedigen sollte. Als Standort hatte man das Gelände an der Peripherie des Parkes ausgewählt, welches 1911 von Freiherr von Seckendorff käuflich erworben wurde. Früher befanden sich hier Wirtschaftsgebäude, welche einst zum Amthause (heute Polizeiverwaltung) und später der adeligen Herrschaft v. Verna/Seckendorff gehörten.

Der damalige Bürgermeister Georg Treber ist selbst aus dem Lehrerstand hervorgegangen und vertrat die Ansicht, daß für die Schuljugend das Beste gerade gut genug ist. Die Gemeindeverwaltung beauftragte den Darmstädter Architekten J. B. Becker mit der Planung und Bauleitung.

Die Parkschule sollte nach Beckers Plänen auch an der Nordseite des Schulhofes einen Klassentrakt erhalten, der parallel zum Turnhallenbau, den Schulhof eingerahmt hätte. Jedoch die Kriegsverhältnisse machten das Vorhaben zunichte. So läßt sich auch der unsymmetrisch angebrachte Haupteingang erklären.

Die Bauarbeiten wurden 1914 in Angriff genommen. Die Grundwasserverhältnisse in der Nähe des Maines zwangen zur Anhebung des Kellers, wodurch ein Hochparterre entstand. In drei Stockwerken wurden 18 Klassensäle und ein Zeichenraum im Obergeschoß angelegt. Letzterer sollte auch als Aula dienen. Schulver-

waltung und Lehrerzimmer kamen ins Hochparterre. Im Kellergeschoß entstanden eine Schulküche mit Nebenraum, ein Jungenbad, ein Mädchenbad mit Umkleieräumen (es handelte sich um Brausebäder) und die Zentralheizungsanlage. Unter der im Süden angebauten Turnhalle war ein öffentliches Volksbad geplant. Auch dieses kam nicht zur Ausführung, da im Jahre des Baubeginnes der erste Weltkrieg ausgebrochen war.

Es ist erstaunlich, daß trotz Kriegszeit die Bauarbeiten fortgeführt wurden. 1916 war das Schulhaus baulich fertiggestellt, doch kriegsbedingte Umstände verzögerten die Aufnahme des Schulbetriebes in diesem Hause. Französische Besatzungstruppen zogen Ende 1918 in die Parkschule ein und machten sie zur Kaserne. Bei dieser Gelegenheit wurden manche Beschädigungen vorgenommen, die nach dem Auszug der Soldaten eine weitere Verzögerung der Inbetriebnahme bedingten. Fast ein Fünftel der Bausumme mußte aufgebracht werden, um das Gebäude in den Zustand zu versetzen, daß der Unterrichtsbetrieb aufgenommen werden konnte.

Dieser große Tag kam endlich im August 1920. Freudige Kinder und zufriedene Lehrer hielten ihren Einzug in ein Schulgebäude, von welchem damals behauptet wurde, daß es das Schönste in Hessen sei.

In den Folgejahren wurde es so gehandhabt, daß die unteren Klassen in der Waldstraßschule und die Oberklassen in der Parkschule unterrichtet wurden. Die Berufsschule benutzte zwei Räume im Erdgeschoß und den großen Zeichensaal im 3. Stock. In einem kleinen Raum des Obergeschosses war die einklassige Hilfsschule untergebracht. Die Turnhalle war zu jener Zeit die einzigste in Rüsselsheim und wurde auch von Turn- und Sportvereinen benutzt. Die Wasserversorgung der Schule erfolgte zuerst durch eine Hauspumpanlage mit Hochbehälter auf dem Speicher. Erst 1928 erhielt Rüsselsheim eine Wasserleitung.

Die Schulleitung beider Volksschulen lag in einer Hand; auch die Berufsschule war ihr anfangs unterstellt.

---

**Es seien hier die Schulleiter erwähnt, die die Parkschule verwalteten:**

Rektor Georg Delp (1920 - 1925)

Lehrer Heinrich Dambmann (1925 - 1926) vertretungsweise

Rektor Oskar Helfenstein (1926 - 1933)  
Rektor Wilhelm Schneider (1933)  
Rektor Ludwig Diehl (1933 - 1945)  
Rektor Rudolf Doré (1947 - 1948, von der Waldstraß-  
Schule mitverwaltet)  
Rektor Johannes Krapp (1948 - 1955)  
Konrektor Heinrich Borger (1955 - 1956)  
Rektor Wilhelm Jude (1956 - 1958)  
Rektor Dr. Fritz Sandmann (1958 - 1969)  
Rektor Günther Klein (seit 1969)

#### **Als Konrektoren sind zu nennen die Herren**

Johannes Braun  
Heinrich Borger  
Wilhelm Hummel  
Heinrich Hardt

Die Zahl der Lehrer, die in den letzten 50 Jahren an der Parkschule tätig waren, ist schwer zu nennen. Einige von ihnen haben lange hier gewirkt, andere dagegen nur kurze Zeit. Ganze Schülergenerationen haben diese Schule durchlaufen und wurden für das Leben vorbereitet.

Im zweiten Weltkrieg wurden ganze Klassen evakuiert. Eine in der Nähe des Schulhauses niedergegangene Fliegerbombe richtete allerhand Schäden an, besonders an der Turnhalle. Fenster zersplitterten durch den Luftdruck, wobei die

schönen Glasmalereien in den Treppenaufgängen zerstört wurden. Die weiße Fahne, die einige Einwohner beim amerikanischen Truppeneinmarsch auf dem Dach der Parkschule hißten, als es keine Hilfe mehr gab, rettete die Stadt vor weiteren Zerstörungen.

Nun diente die Schule wieder als Truppenunterkunft. Einige Lehrer, die damals noch unterrichten durften, hielten einen notdürftigen Schulbetrieb in Gasthäusern und kirchlichen Gemeinderäumen aufrecht.

Das Jahr 1947 brachte die Parkschule wieder in Betrieb. Mit mangelhaften Schulmöbeln und einigen wenigen Lehrmitteln wurde die Unterrichtsarbeit wieder aufgenommen. Die Zahl der Lehrkräfte erhöhte sich. Unter ihnen waren Heimatvertriebene aus den Ostgebieten, die hier eine neue Heimat gefunden hatten. Kurzfristig ausgebildete Junglehrer ergänzten den Lehrkörper.

Nach und nach stabilisierte sich wieder das Schulleben. Neue Lehrmittel und Bücher wurden beschafft, und für das leibliche Wohl der Kinder sorgte die von den Amerikanern eingeführte tägliche Schulspeisung. Bald ging man daran, nach und nach das Schulmobiliar zu erneuern und neue Lehr- und Lernmittel zu beschaffen. Für den naturwissenschaftlichen Unterricht wurden zwei Räume mit entsprechenden Nebenzimmern eingerichtet, ebenso modernisierte man die Schulküche.

In den Jahren 1961/62 wurde der achtklassige Neubau an der Ostseite des Schulhofes errichtet. Er ersetzte eine behelfsmäßige Steinbaracke, die kurz nach dem Krieg erbaut ward und zuerst der Berufsschule, später der Volksschule diente. 1965/67 wurde die Turnhalle von Grund auf renoviert, mit einer Bühne versehen und mit neuen, modernen Geräten ausgestattet.

Auch der Unterrichtsbetrieb hat sich modernisiert. Die Tische, die an die Stelle der alten Schulbänke getreten sind, ermöglichen manchem Lehrer den sogenannten Gruppenunterricht. Neben dem normalen Lehrbetrieb bildeten sich freiwillige Arbeitsgemeinschaften, in welchen interessierte Schüler sich aktiv betätigen und ihr Wissen erweitern können. Hierzu stehen neben sportlichen und naturwissenschaftlichen Geräten auch ein Fotolabor und ein Kraftfahrzeug (für Verkehrserziehung) zur Verfügung.

Seit Ostern 1964 besucht eine große Anzahl griechischer Kinder die Parkschule. Einige folgen dem Unterricht in deutschen Klassen; die meisten werden von griechischen Lehrern (vorwiegend an Nachmittagen) unterrichtet.

Trotz Erweiterung reicht der Schulraum für die vielen Klassen wieder nicht aus, denn Rüsselsheim ist noch immer ein starkes Zuzugsgebiet. Da entschloß man sich 1969, einige Klassen in das Gebäude der ehemaligen Kantschule (Schulstraße 8) umzusiedeln. Zur Zeit sind dort sieben Klassen untergebracht.

Zum Schluß wollen wir auch der Hausmeister gedenken, die für die Unterhaltung

des Schulgebäudes verantwortlich waren und in den 50 Jahren des Schulbestehens stets ihre Pflicht erfüllten. Es waren die Herren:

Adam Schmitt (1920 - 1947)

Wilhelm Krämer (1947 - 1961)

Bernhard Huntemann (seit 1961)

Ein halbes Jahrhundert Schulgeschichte ist in diesem Aufsatz an uns vorbeigezogen. Der Verfasser hat die Parkschule sowohl von der Schüler-, als auch von der Lehrerperspektive her erlebt. In guten und schweren Zeiten wurde in diesem Hause der Jugend gedient.

Möge es immer so bleiben !



Das Kollegium der Parkschule im Jahre 1970

## Dem Kollegium gehören an:

Ursula Dreyer  
 Sigrid Dennerlein  
 Gisela Drögsler  
 Maria Geilenkirchen  
 Ilse Hanschke  
 Ruth Henschel  
 Dorothea Hofmann  
 Ingeborg Hölzel  
 Stefanie Helfrich  
 Ilse Jung  
 Gisela Kraatz  
 Monika Luijendijk-Kees  
 Isolde Nold  
 Gertrud Strube  
 Elisabeth Sommer  
 Edeltraud Stojetz  
 Rosemarie Schulze  
 Anneliese Stowasser  
 Gesine Speicher  
 Ingrid Schröder  
 Luise Vogel  
 Margarete Wagner  
 August Erdmann †  
 Hans Haußmann  
 Martin Heinzel  
 Heinrich Hardt  
 Hans Interthal

Rudolf Krackher  
 Alfred Keller  
 Günther Klein  
 Günther Kröcker  
 Hans-Joachim Melcher  
 Hubertus Pruschke  
 Ansgar Röpling  
 Otto Ramm  
 Gerd Schiel  
 Heinz Stockert  
 Lothar Schulz  
 Wilhelm Seipp  
 Georg Speicher  
 Heinrich Steube  
 Chr. Manoiadis  
 Sp. Vergados  
  
 Nebenamtlich unterrichten:  
 Ursula Schmidt  
 Wilhelm Hummel  
 Pfr. K.-H. Beichert  
 Pfr. H.-M. Adam  
  
 Dem Personalrat gehören an:  
 Gerd Schiel  
 Maria Geilenkirchen  
 Rudolf Krackher

## Schülerstand am 1. Juli 1970

1. Schuljahr, 3 Klassen	112 Schüler
2. Schuljahr, 4 Klassen	132 Schüler
3. Schuljahr, 2 Klassen	81 Schüler
4. Schuljahr, 2 Klassen	76 Schüler
5. Schuljahr, 2 Klassen	52 Schüler
6. Schuljahr, 2 Klassen	55 Schüler
7. Schuljahr, 1 Klasse	41 Schüler
8. Schuljahr, 1 Klasse	32 Schüler
9. Schuljahr, 1 Klasse	31 Schüler
5 R Schuljahr, 3 Klassen	115 Schüler
6 R Schuljahr, 2 Klassen	77 Schüler
7 R Schuljahr, 3 Klassen	112 Schüler
8 R Schuljahr, 2 Klassen	69 Schüler
9 R Schuljahr, 2 Klassen	77 Schüler
10 R Schuljahr, 2 Klassen	64 Schüler
3 griech. Klassen	284 Schüler

# Arbeitsgemeinschaft Musik



Seit Beginn des Schuljahres 1969/70 besteht an der Parkschule ein Schulchor, der einmal in der Woche am Nachmittag übt. Nach der Probe bleiben noch einige Kinder da, die Begleitungen auf den Orff-Instrumenten üben.

An einem anderen Nachmittag treffen sich die Schülerinnen und Schüler, die gerne Flöte spielen möchten. Da ist eine Gruppe von etwa 15 Kindern der 5. und 6. Schuljahre, die sich um die ersten Flötentöne bemüht, soweit man das in einer so großen Gruppe überhaupt erlernen kann.

Danach finden sich die ein, die schon etwas Vorkenntnisse im Flötenspielen haben. Hier bemühen wir uns um einen Flötenchor. Anreiz und Hilfe sind die von der Schule angeschafften Tenor- und Baßflöten.

Die Schwierigkeit der außerschulischen Muskarbeit liegt darin, daß die Kinder ganz oder fast unvorgebildet in das 5. Schuljahr kommen. Es kann also nicht, wie es eigentlich Aufgabe einer Arbeitsgemeinschaft ist, über den allgemeinen Unterricht hinaus und auf seiner Grundlage gearbeitet werden. Daraus ergibt sich eine Schwierigkeit die sich auch im allgemeinen Musikunterricht bemerkbar macht: Die versäumte musikalische Früherziehung muß in einem Entwicklungsstadium nachgeholt werden, die dieser Früherziehung nicht mehr entspricht. Entwicklungsstand und Musizierfähigkeit klaffen auseinander.

Die Zukunft wird zeigen, ob es gelingt, wenigstens in der Chorarbeit soweit aufzuholen, daß aus dem jetztbestehenden Kinderchor ein Jugendchor wird.

Bei der Instrumentalarbeit hängt alles davon ab, ob an der Schule Instrumentalunterricht für kleinste Gruppen eingerichtet werden kann.

Ruth Henschel



# Arbeitsgemeinschaft Malen



Seit einigen Jahren gibt es an der Parkschule eine Arbeitsgemeinschaft Malen. Die Tätigkeit wurde mit einer Doppelstunde pro Woche begonnen und lief auch bis Sommer 1968 gut. Im folgenden Schuljahr konnte sie aus organisatorischen Gründen nicht durchgeführt werden, und seit Herbst 1969 steht nur 1 Wochenstunde zur Verfügung.



Die Arbeitsgemeinschaft soll interessierten Schülern aller Klassen der Haupt- und Realschulen (vom 5. Schuljahr aufwärts) die Möglichkeit geben, über die Tätigkeit im normalen Kunstunterricht hinaus sich bildnerisch zu betätigen.

Es war von vornherein nicht zur besonderen Begabtenförderung gedacht, sondern es sollte Neigungen berücksichtigen, auch wenn eine besondere Veranlagung nicht zu erkennen ist. Mit durchschnittlich 10-15 Teilnehmern war die Arbeitsgemeinschaft auch immer gut besucht. Daß vielerlei Altersstufen vertreten waren, machte die Tätigkeit immer interessant und lebendig und es gab von daher nie Schwierigkeiten. Das fruchtbarste Moment dieser Stunden liegt in der Möglichkeit der individuellen Betreuung und Förderung, die im Klassenverband so gut wie ausgeschlossen ist.

Die Tätigkeit umfaßt alle bildnerischen Prozesse, wobei selbstgewählte Aufgaben und Probleme im Vordergrund stehen (vor allem bei Schülern des 8., 9. und 10. Schuljahres), aber auch gemeinsam in Angriff genommene Gestaltungen (vorwiegend die Gruppe aus dem 5., 6. und 7. Schuljahr).

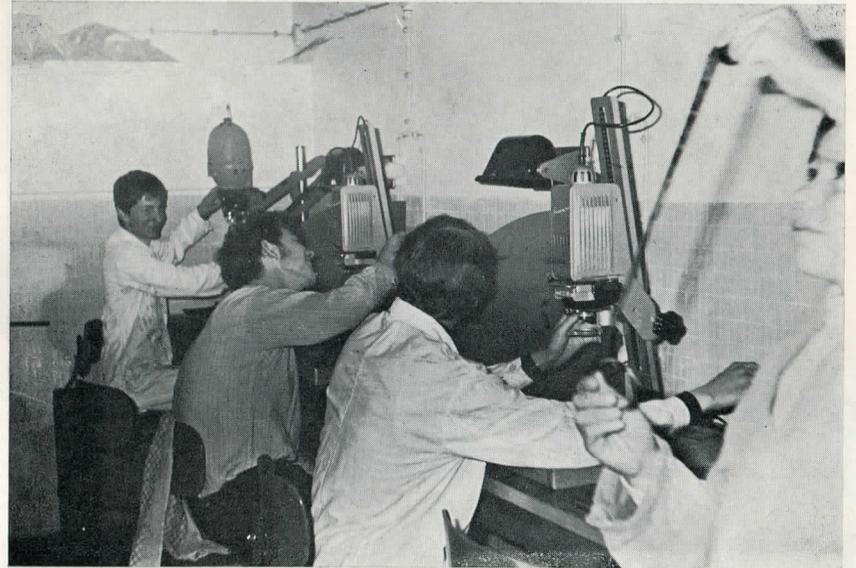
Daß zur Zeit nur 1 Wochenstunde zur Verfügung steht, wirkt sich natürlich bei den sich vielfach auf längere Zeiträume erstreckenden Vorhaben nicht gut aus.



Kaltnadelradierung

Rolf Pleines 10 b R

## Arbeitsgemeinschaft Fotografie



Seit mehreren Jahren gibt es an unserer Schule eine freiwillige Arbeitsgemeinschaft für Fotografie. Allen Schülerinnen und Schülern vom 8. Schuljahr an wird damit die Gelegenheit geboten, mit Unterstützung der Schule einem Hobby nachzugehen, welches in den meisten Fällen für den einzelnen zu kostspielig wäre. Der Drang unserer Jugend zur Technik und damit zum Fotografieren ist außergewöhnlich groß. Viele besitzen einen Fotoapparat und möchten gerne tiefer in das Gebiet der Lichtbildnerei eindringen. Bleibt der einzelne aber auf sich alleine gestellt und ohne die nötige Anleitung, so wird meistens nur eine primitive Stufe der Knipserei erreicht. Mißerfolge können dann leicht zur Entmutigung führen.

Deshalb ist die Einrichtung eines Fotolabors für jede größere Schule und besonders für jede Realschule notwendig.



Aus dem Frankfurter Zoo

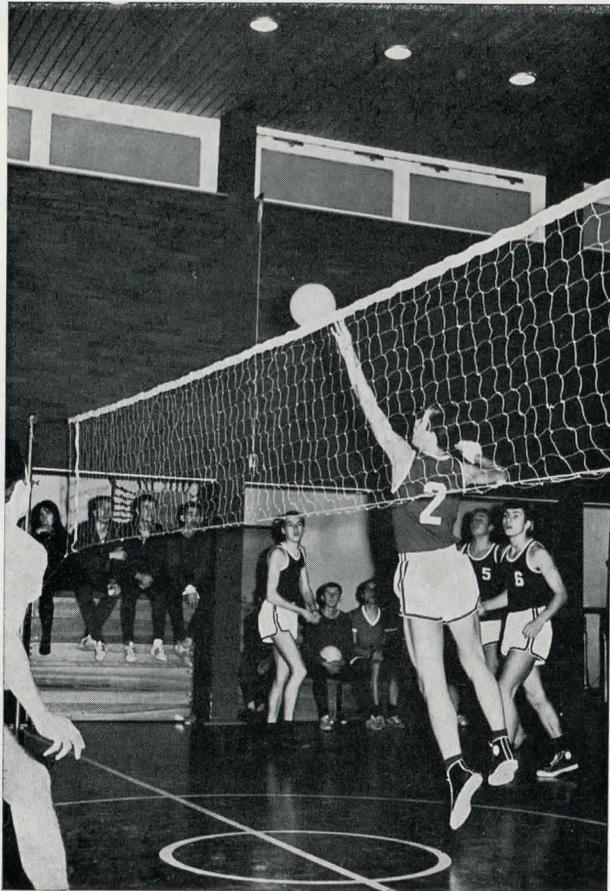
Der erste Schritt ist meistens die technische Ausbildung der Schüler auf den verschiedensten Gebieten. Dabei werden sie mit den wichtigsten chemischen und physikalischen Vorgängen beim Fotografieren und der praktischen Dunkelkammerarbeit vertraut gemacht. Daran schließt sich gewöhnlich eine Einführung in die Fragen der Motivwahl, des Bildaufbaus usw. an, um die Voraussetzung für ein bewußtes, schöpferisches Gestalten zu schaffen. Die Fotogruppe einer Schule kann auf vielen Gebieten in das Schulleben eingreifen. Berichte über Wanderfahrten, Theateraufführungen, Sportfeste und Schulfeiern können von Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft ausgestaltet werden. Für viele Jahresarbeiten der älteren Schüler ist die Selbsterstellung von Fotos zur Illustration unentbehrlich geworden. Auch die Dia-Sammlung für den Unterricht kann ergänzt werden. Leider kommen die Teilnehmer der Foto-AG zur Zeit nur vierzehntägig für zwei Stunden zusammen, so daß viele Möglichkeiten ungenutzt bleiben müssen. Zwei Wochenstunden sind für eine erfolversprechende Arbeit unbedingt notwendig. Unsere Arbeitsgruppe besteht zur Zeit aus acht Schülern, von denen jeweils zwei an einem Arbeitsplatz zusammensitzen. Sobald neue Interessenten aufgenommen werden, kümmern sich die älteren Mitglieder um sie und führen sie in die Dunkelkammerarbeit ein.

Heinz Stockert



Nahaufnahme einer Schierlingspflanze

# Volleyball



Seit 1963 spielen wir in der Parkschule Volleyball. In unserer alten Turnhalle begannen wir unter primitiven Voraussetzungen. So mußte in den ersten Jahren bis zur Renovierung unserer Turnhalle das Volleyballnetz an eingeschlagenen Haken in der Wand gespannt werden. Die Begeisterung für dieses neue Spiel war aber von Anfang an in unseren 8., 9. und 10. Klassen groß. Durch die Unterstützung des Magistrats der Stadt hatten wir bald genügend Ballmaterial, und das Training wurde von Jahr zu Jahr qualifizierter. Stolz trugen bald die Mannschaften die weinroten Jerseys und die weißen Hosen, die Spielkleidung unserer Schule. In diesem ersten Jahr spielten 52 Jungen intensiv Volleyball. Eine Schwäche in den ersten Jahren zeigte sich darin, daß das Volleyballspiel erst mit dem 8. Schuljahr



eingeführt wurde. Aufgrund der technischen Voraussetzungen für dieses Spiel ist zeitlich eine lange Anlaufzeit erforderlich. Eine gezielte Begabtenförderung aber ist nur möglich, wenn schon in den 6. und 7. Schuljahren das Spiel gepflegt wird. Auftretende Anfangsschwierigkeiten können hier nur durch gutdurchdachte Schritte überwunden werden. Heute werden auch diese Schüler systematisch an das Volleyballspiel herangeführt.

Die sportfreundliche Unterstützung durch den Magistrat unserer Stadt und die Bildung der Zentralen Neigungsgruppen haben nun endlich auch unseren jüngeren Schülern den Weg für diese schöne Sportart geebnet.

Jedes Jahr wandern seit 1965 Schüler aus dem Kursunterricht und aus den Neigungsgruppen in die Jugendmannschaft Volleyball des TV Haßloch und spielen dort aktiv Volleyball. So sind hier für viele andere nur aus den Abgangsklassen des Jahres 1969 Udo Hamm, Gerhard Breidert und Norbert Kohler zu nennen, die heute in der 3. Mannschaft des TVH in der Kreisklasse spielen.

Dieses Jahr trainieren 11 Mädchen und 24 Jungen aus den Klassen 7 bis 10 in 2 Leistungsgruppen unter Anleitung von Herrn Reinhold Mohn und Herrn Ramm. Zusätzlich spielen unsere Mädchen Volleyball in den Interessengruppen unter Anleitung von Fräulein Helfrich.

Am 20. 6. und 21. 6. 1970 findet mit Unterstützung unseres Magistrats in der Jugendherberge Rüsselsheim das erste Trainingslager unserer Neigungsgruppen statt. Unter Anleitung von Spielern der 1. Mannschaft des TV Haßloch werden unsere Schüler ihre theoretischen und technischen Kenntnisse erweitern.

Wir spielen Volleyball an der Parkschule, weil dieses Spiel zu einer anspruchsvollen und vielseitigen körperlichen Ertüchtigung führt und Unsportlichkeiten ausschließt.

Otto Ramm

# Fußball



Zu den Angeboten an freiwilligen Arbeitsgemeinschaften zählt seit längerer Zeit auch eine AG-„Fußball“. Ihr gehören im laufenden Schuljahr mehr als 20 Jungen im Alter zwischen 11 und 15 Jahren an, die an den beiden wöchentlichen Trainingsstunden regelmäßig teilnehmen. Ziel und Sinn der Fußball-AG ist es, außerhalb der planmäßigen Turnstunden sich einer Sportart zu widmen, der ihre besondere Freude gilt.



Bei den diesjährigen Ausscheidungsspielen zur Kreismeisterschaft der Schul-Fußballmannschaften hat unserer Realschulmannschaft in ihrer Gruppe unter 4 Mannschaften einen guten 2. Platz belegt. Zum Schuljahresabschluß findet ein Wochenendlehrgang in der DFB-Sportschule in Grünberg statt.

Heinz Stockert

# Verkehrserziehung

Seit September 1967 besteht an der Parkschule eine Arbeitsgemeinschaft Verkehrserziehung. Ihr Ziel ist es, die Schüler der oberen Klassen mit allen wichtigen Problemen des Straßenverkehrs vertraut zu machen, sie an die künftige Umstellung vom Fußgänger bzw. Radfahrer zum motorisierten Verkehrsteilnehmer zu gewöhnen und sie auf den Erwerb des Führerscheins der Klasse III vorzubereiten. Bei den ständig steigenden Unfallziffern bedeutet eine solche Zielsetzung zugleich auch eine Erziehung der Schüler zu verantwortungsbewußtem Verhalten im Straßenverkehr.



Die Schülerschaft brachte dieser Arbeitsgemeinschaft, die bis Mai 1968 von Herrn Polizeihauptmeister Reinhard Otte mit gutem Erfolg geleitet wurde, von Anfang an großes Interesse entgegen. Schließlich sollte die Theorie durch die Praxis in Form von ersten Fahrstunden in einem Opel Kadett ergänzt werden. Dieses Fahrzeug, das auf 30 km/h gedrosselt ist und aus dem der 3. und 4. Gang aus Sicherheitsgründen ausgebaut sind, wurde den Rüsselsheimer Schulen im Februar 1968 von der Adam Opel AG zur Verfügung gestellt, und nach Klärung der rechtlichen Probleme drehten die Parkschüler im Mai 1968 ihre ersten Runden auf dem Schulhof.

Als Fahrlehrer und Leiter der Arbeitsgemeinschaft von seiten der Polizei fungiert seit dieser Zeit Herr Polizeiobermeister Dieter Naujoks. Durch seine freundliche Unterrichtsweise in den theoretischen Stunden sowie seine unerschütterliche Ruhe in den Fahrstunden hat er sich schnell das Vertrauen und die Freundschaft der Schüler erworben.

Im theoretischen Unterricht, der in den Räumen der Verkehrspolizei stattfindet, werden die Schüler mit den wichtigsten Bestimmungen der Straßenverkehrsord-

nung, den Verkehrszeichen, dem richtigen Verhalten bei Unfällen und schließlich mit den Gefahren im Straßenverkehr vertraut gemacht. Als Unterrichtsmittel dienen Schautafeln, Dias und Lehrfilme. Auch einem Seh- bzw. Reaktionstest können sie sich unterziehen.

Im praktischen Fahrunterricht werden die Schüler auf dem Schulhof des Kant-Gymnasiums über den Aufbau eines Kraftfahrzeuges und seine Bedienung unterrichtet. Sie lernen richtiges Anfahren, Rückwärtsfahren, Fahren durch Kurven und Engstellen u. s. w.

Neben dieser Arbeitsgemeinschaft liefen noch Ausbildungskurse für den Erwerb des Führerscheins der Klasse IV, deren Teilnehmer die entsprechende Prüfung mit Erfolg ablegten.

Klarer Fall, daß die Schüler bei einem derart lebensnahen Unterrichtsthema mit Begeisterung bei der Sache sind!

Hans-Joachim Melcher

*R*

# Festprogramm

zum 50-jährigen Jubiläum der Parkschule

---

## 3. Juli 1970, 10 Uhr: Festakt

Flöten- und Gitarrenkreis: Bauerntanz

Festansprache des Schulleiters

Schülerchor: „Sonne im Mai“ (Kanon von K. Sydow)

Ansprachen der Vertreter der Stadt

Schülerchor: „War einmal ein Wicht“  
„Zogen einst fünf wilde Schwäne“  
(Ostpreußische Volkslieder)

Grußwort der Gäste

Flöten- und Gitarrenkreis: Almande

Schülerchor: „Viele verachten die edle Musik“  
(Weise von J. K. Bachofen, Satz W. Gohl)

Imbiß im Gymnastikraum

Eröffnung der Ausstellung von Schülerarbeiten

20 Uhr Schüleraufführung des Theaterstücks  
„Der Gelegenheitskauf“  
mit musikalischer Umrahmung (A. Schreiweiß)

---

## 4. Juli 1970, 9-16 Uhr: Tag der offenen Tür

Ausstellung

Sportliche Vorführungen

20 Uhr Festabend im Hotel „Adler“ veranstaltet von der Schülervertretung  
der Parkschule

---

## 5. Juli 1970, 9-12 Uhr:

Ausstellung

20 Uhr Wiederholung des Theaterstücks „Der Gelegenheitskauf“